

"Jeweils mittags"

Freitag 16.8.2013

Musik und Natur gehen Symbiose ein

KULTUR Frühling-Trio erhält frenetischen Beifall – Souveräne Technik und schöne Abendstimmung

Die Konzerte sind ausverkauft. Die Besucher schwärmen von dem außergewöhnlichen Konzertort.

VON ANNKATRIN BABBE

VARELER HAFEN – Es ist ein außergewöhnlicher und zugleich genialer Ort für ein Kammerkonzert: Vor der Wilhelm-Kammann-Schleuse, am Vareler Hafen, befindet sich der „Konzertsaal“ – ein Zelt. Direkt hinter der Bühne eröffnet sich der Blick auf den

Jadebusen. Prof. Dr. Heinz-Joachim Meencke, Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Kammermusik am Vareler Hafen, spricht von einer „Klanglandschaft“, die den Besuchern hier geboten wird. Und tatsächlich gehen Musik und Natur eine faszinierende Symbiose ein. Begleitet von Wind, Möwengeschrei und dem Blöken der Schafe auf dem Deich präsentierte sich am Mittwochabend das Frühling-Trio (benannt nach dem Komponisten und Pianisten Carl Frühling) – ein junges Ensemble, bestehend aus den israelischen Musikern Daniel

Seroussi (Klavier), Kinneret Sieradzki (Violine) und Noa Chorin (Violoncello). Kontrastreich und kurzweilig war ihr Programm mit Kammermusik von Joseph Haydn, Gaspar Cassadó und Ernest Amedee Chausson.

Mit Haydns Klaviertrio C-Dur (Hob. XV:27) gelang ein glänzender Einstieg. Vor allem Daniel Seroussi wurde mit Blick auf schnelle Figuration und Oktavspiel einiges abverlangt; die Streicher bewiesen – abgesehen von kleinen intonatorischen Schwächen zu Beginn – neben souveräner Technik viel musikalisches

Gespür.

Sehr schön musiziert war auch das Trio C-Dur des Komponisten Gaspar Cassadó, das von großen Kontrasten lebt. Mit spanischen Klängen, schmissigen Tempi und großer Virtuosität bezauberten die Musiker das Publikum. Insbesondere im rhythmisch komplexen finalen Satz machte sich ihr überaus sensibles Zusammenspiel bemerkbar.

Ein Werk des französischen Komponisten Ernest Chausson bildete den Abschluss des Programms. Bei allmählich schwindendem Wasser und wunderschöner Abendstim-

mung erklang sein einziges Klaviertrio in g-Moll. Insbesondere im Kopfsatz überzeugte Noa Chorin noch einmal mit ihrem großen, üppigen, zuweilen aber auch sehr zarten, innigen Ton. Im furiosen Finalsatz war keine Steigerung an Expressivität mehr denkbar.

Das Publikum war begeistert, spendete frenetischen Beifall und Bravo-Rufe und entließ die Musiker erst nach einer Zugabe. Die Kammermusiktage am Hafen, organisiert vom Förderverein und Stadtmarketing, gehen an diesem Freitag zu Ende.